

DAS TITELBILD

Unter Beschuss: Ein Bild, das Breisach prägte

Das New-York-Times-Foto von 1945 und was es über unser Münster erzählt

Martin Hau

Es ist ein Bild, das sich einprägt: Breisach am Rhein im Winter 1945, die Stadtsilhouette im Pulverdukt. Das Foto entstand während der Kämpfe am Oberrhein und zeigt die Stadt unter schwerem Beschuss. Aufgenommen vom U.S. Army Signal Corps kursierte es in der alliierten Presse und fand den Weg bis in die New York Times. Es bildet einen Moment ab, in dem sich Frontverlauf, Zerstörung und Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges schmerzhaft verdichten.

Der militärische Hintergrund ist die sogenannte Rhineland Campaign (26. Januar bis 21. März 1945). Nach der Räumung des Colmar-Kessels stand der Rheinabschnitt zwischen Breisach und Neuf-Breisach im Zentrum der Operationen. In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar sprengten deutsche Pioniere die Rheinbrücke – eine Maßnahme, die den Rückzug decken und alliierte Übergänge erschweren sollte. Breisach erlitt in dieser Zeit massive Zerstörungen; Schätzungen sprechen von rund 85 % der Bausubstanz, die in Trümmern lagen.

Auch das Münster St. Stephan blieb nicht verschont. Getroffen durch direkten Beschuss, Splittern und Druckwellen, trug es Wunden, die in der Nachkriegszeit sichtbar blieben. Und doch steht das Bild – so erschütternd es ist – nicht nur für den Verlust, sondern auch für die Beharrlichkeit dieses Ortes. Wer das Foto betrachtet, erkennt die Unzerstörbarkeit der Silhouette: Der Münsterberg bleibt im Feuersturm Orientierungspunkt. Gerade für Breisach ist dieses Motiv mehr als historische Illustration. Es verweist auf die Kräfte, die unsere Stadt nach 1945 wieder aufgebaut haben: die Kirchengemeinde, die Bürgerschaft, Handwerksbetriebe und Institutionen, die sich dem Erhalt der historischen Substanz verpflichtet sahen.

Die Entstehungsgeschichte des Fotos weist in die Bildserien des U.S. Army Signal Corps, die das Kampfgeschehen am Rhein dokumentierten. Eine in Archiven geführte Referenz lautet SC 201485-S (13. Februar 1945, Neuf-Breisach/Breisach) – eine Nummer, die auf genau jenes Gefechtsfeld verweist, das die New York Times zeitgleich im Blick hatte.

Was bleibt, wenn man heute auf dieses Bild schaut? Zunächst die historische Verantwortung: Zerstörung war real – und sie traf Menschen, Häuser, Kirchen. Zugleich erinnert uns das Foto an die Kraft der Erneuerung. Dass St. Stephan trotz schwerer Schäden wieder Anziehungspunkt, liturgischer Raum und kulturelles Zentrum werden konnte, ist Ergebnis jahrzehntelanger Pflege, Restaurierung und kluger Entscheidungen. Wer das Münster heute betritt, begegnet einem Raum, der seine Geschichte nicht verleugnet – sondern sie in Würde trägt.

Vielleicht ist das die stärkste Botschaft dieses Fotos: Es zeigt eine Stadt im Augenblick größter Gefahr – und einen Ort, der gerade deshalb Zukunft verheißt. Sorgen wir dafür, dass Breisachs Silhouette nicht nur in Archiven leuchtet, sondern im Leben der Menschen – heute und morgen.

Ein persönliches Zeugnis verbindet Breisach mit der Veröffentlichung: Der damals 26-jährige Breisacher *Fritz Schanno* sah das Foto 1945 in US-Kriegsgefangenschaft in der New York Times. Er berichtete später, die Bildzeile habe einen „deutschen Beobachtungsposten“ erwähnt, der von 155-mm-Haubitzen getroffen worden sei. Schanno wurde nach dem Krieg Bürgermeister von Breisach.



*Original-Bildzeile der New York Times (10. März 1945)
"A German observation post being blasted across the river by 155-mm. howitzers attached to the Seventh Army in Neuf-Brisach, France."*

Übersetzung: „Ein deutscher Beobachtungsposten, der über den Fluss hinweg von 155-mm-Haubitzen der zur Siebten US-Armee gehörenden Truppen bei Neuf-Breisach (Frankreich) bekämpft wird.“

Bildnachweis:

U.S. Army Signal Corps (Public Domain); Empfohlene Referenzen: Wikimedia Commons („Breisach 1945.jpg“, „SC 201485-S.jpg“) sowie Katalogeinträge der Naval History & Heritage Command.





Die schwer beschädigten Turmhelme nach den Bombardierungen